



Berufsbildung in Korea

Stärken, Herausforderungen und Empfehlungen

STÄRKEN

- Das Bildungsniveau der jungen Bevölkerung ist sehr hoch: 97% der 25- bis 34-Jährigen haben Sekundarstufe II abgeschlossen und 53% verfügen über tertiäre Bildung.
- Bildung wird in allen Bereichen der koreanischen Gesellschaft sehr geschätzt.
- Die 15-Jährigen erzielen sehr gute Leistungen in Mathematik, Lesekompetenz und Naturwissenschaften, wie die PISA-Ergebnisse belegen.
- Der Staat macht es sich zum Anliegen, die Mitwirkung der Arbeitgeber an der Entwicklung und Umsetzung der Berufsbildungspolitik zu erhöhen, wie sich an den jüngst eingerichteten „Sector Councils“ (Berufsbildungsausschüssen auf Branchenebene) und Meisterschulen zeigt.
- Die tertiäre Berufsbildung ist gut entwickelt. Etwa 32% der Studierenden im Tertiärbereich sind in Junior Colleges und Polytechnic Colleges eingeschrieben.

HERAUSFORDERUNGEN

- Die Berufsbildungseinrichtungen sehen sich selbst oft als weitgehend akademisch orientiert, sollen aber sofort einsatzfähige Arbeitskräfte für die Wirtschaft heranbilden, was ein Problem darstellt.
- Partnerschaften zwischen Bildungseinrichtungen und Industrie werden in der Regel eingegangen, um dem Bedarf der lokalen Unternehmen gerecht zu werden und weniger um allgemeine berufsbezogene und übertragbare Kompetenzen zu vermitteln. Abgesehen von solchen lokalen Initiativen engagieren sich die Arbeitgeber wenig in der beruflichen Erstausbildung.
- Trotz der vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Technologie vorgegebenen allgemeinen Leitlinien entwickeln die einzelnen Berufsbildungseinrichtungen in der Regel ihre eigenen Lehrpläne, um die den Anforderungen des Arbeitsmarkts entsprechenden Kenntnisse zu vermitteln. Dies bedeutet Doppelarbeit.
- In den Berufsbildungsgängen ist nicht systematisch eine Unterweisung am Arbeitsplatz vorgesehen, und die Qualitätsanforderungen für die betriebliche Ausbildung sind niedrig.
- Berufsausbilder sind theoretisch und pädagogisch gut vorbereitet, oft fehlt ihnen jedoch praktische Arbeitserfahrung in ihrem Bereich.
- Die Koordinierung unter den für Berufsbildung zuständigen Ministerien ist unzureichend.
- Die Berufsbildungsabschlüsse der Bildungseinrichtungen des Sekundarbereichs II und der Junior Colleges sind nicht immer auf die sogenannten National Technical Qualifications (und die ihnen zu Grunde liegenden technischen Standards) abgestimmt.

EMPFEHLUNGEN

1. Es sollte ein institutioneller Rahmen zur Verbesserung der Mitwirkung der Wirtschaft an der Berufsbildung geschaffen werden. In diesem Rahmen sollten ständige Ausschüsse Akteure aus der Wirtschaft auf allen Ebenen in die Entwicklung und Umsetzung der Berufsbildung einbeziehen. Alle relevanten Ministerien sollten in diesen Organen vertreten sein.

2. Das Angebot, die Qualität und die Relevanz der beruflichen Erstausbildung sollten verbessert werden, wozu die Anreize für Partnerschaften zwischen Berufsbildungseinrichtungen und Unternehmen verstärkt und Qualitätsstandards entwickelt und umgesetzt werden sollten.
3. Es sollte darauf hingewirkt werden, dass neu eingestellte Ausbilder und Lehrkräfte in Berufsbildungseinrichtungen, insbesondere im Sekundarbereich, über Praxiserfahrung verfügen. Alle Berufsbildungseinrichtungen sollten dazu verpflichtet werden, sicherzustellen, dass ihre Lehrkräfte regelmäßig ihre beruflichen Kompetenzen, einschließlich ihrer Kenntnisse über Technologien und Arbeitsabläufe, auffrischen.
4. Der berufsbezogene Teil des Lehrplans der Berufsbildungseinrichtungen sollte sich auf qualitativ anspruchsvolle nationale technische Standards stützen, die den Erfordernissen der jeweiligen Branche entsprechen oder zumindest an sie angepasst werden. Die Schülerinnen und Schüler sollten zwei Abschlüsse erwerben können: einen Abschluss von einer Berufsbildungseinrichtung und einen technischen Abschluss auf Basis der staatlichen Eignungsprüfung für die National Technical Qualifications (NTO). Angesichts der uneinheitlichen Belege zur Effektivität der derzeitigen NTO sollten diese durch das Arbeitsministerium evaluiert (und sofern notwendig reformiert) werden.

WEITERE INFORMATIONEN

Die berufliche Bildung erfüllt eine wichtige wirtschaftliche Funktion im Hinblick auf die Höherqualifizierung und Integration junger Menschen ins Erwerbsleben sowie die Vermittlung qualitativ hochwertiger fachlicher Kompetenzen. In den letzten Jahrzehnten wurde die berufliche Bildung als Teil der Erstausbildung jedoch vernachlässigt, da sich die Forschung und die Reformen im Bereich der Bildungspolitik in der Regel auf die Schul- und Hochschulbildung konzentrierten.

Die von der OECD durchgeführte Untersuchung zur Berufsbildung, *Lernen für die Arbeitswelt*, setzt sich aus Analysearbeiten und einzelnen Länderberichten zusammen und soll den Ländern dabei helfen, ihre Berufsbildungssysteme stärker auf die Arbeitsmarkterfordernisse abzustimmen.

[Learning for Jobs, OECD Reviews of Vocational Education and Training Policies, Korea \(OECD, 2009\)](#) wurde im Mai 2009 veröffentlicht und erörtert die wichtigsten Herausforderungen, vor denen das koreanische Berufsbildungssystem steht, was durch einen zusammenhängenden Katalog von vier Empfehlungen für die Politik ergänzt wird. Der Bericht erläutert für jede dieser Empfehlungen die entsprechende Herausforderung, die Empfehlung selbst und die ihr zu Grunde liegenden Argumente und geht auf Fragen ihrer Umsetzung ein.

Weitere Informationen über die Untersuchung und Berichte über die Berufsbildungssysteme in anderen Ländern sind auf der OECD-Website www.oecd.org/edu/learningforjobs verfügbar.